

Predigt am 13.05.2007 (6. Sonntag i. d. Osterzeit Lj. C)- Joh 14,23-29

Kirche: Erinnerungsgemeinschaft

Vielleicht kennen Sie das Buch von **Alexander Spoerl "Die Feuerzangenbowle"** oder haben zumindest den gleichnamigen Film mit Heinz Rühmann in einer seiner unsterblichen Rollen gesehen. Wir erinnern uns an die Eingangsszene:

Die ehemaligen Schulkameraden kommen zur Feuerzangenbowle zusammen und erinnern sich wieder einmal ihrer Schulzeit: der eigenartigen "Pauker", aber auch ihrer eigenen lustigen Streiche. Durch das gemeinsame Erinnern dieser Erlebnisse entsteht eine herzliche Atmosphäre der Gemeinsamkeit, ja der Gemeinschaft. Einer aber ist dabei, der kann nicht mitreden und miterzählen, denn er hatte als Schüler einen Privatlehrer und ist nicht - wie seine Altersgenossen - auf das Gymnasium gegangen. Er ist von der gemeinsamen Erinnerung ausgeschlossen. Er schweigt und gehört für diese Phase des Gespräches nicht zur heiteren Runde dazu. Am gleichen Abend entschließt er sich - obgleich längst mit Schule und Studium fertig und bereits promoviert - in die Abiturklasse dieses Gymnasiums zu gehen. Dort will er die entsprechenden Erfahrungen nachholen, deren Erinnerung ihn dann später in die Erinnerungsgemeinschaft der „Feuerzangenbowle“ aufnehmen werden.

Auch die Kirche ist eine **Erinnerungsgemeinschaft**, weil sie eine gemeinsame Erinnerung verbindet, die sich die Christen durch die Jahrhunderte hindurch erzählt haben und die wir gemeinsam immer wieder vergewärtigen. Es ist die Geschichte des Jesus von Nazareth: von seiner Geburt, seinem Leben, seinen Worten und Taten, seinem Leiden und Sterben und schließlich von seiner Auferstehung und Erhöhung. Auf dieses Erinnern und Erzählen sind wir angewiesen, wollen wir Gemeinde Jesu Christi bleiben. Ohne diese Erinnerung gibt es keine Kirche Jesu Christi! Im Johannes-Evangelium, aus dem wir heute einen weiteren Abschnitt hörten, spricht Jesus davon, wie wichtig für seine Jünger diese gemeinsame Erinnerung ist. Ja, Jesus identifiziert diese Erinnerung als Werk, als Gabe des Heiligen Geistes: "...er wird Euch alles lehren und Euch an alles erinnern, was ich Euch gesagt habe." Nicht nur dazu finden sich im vielbeachteten Jesus-Buch des Papstes helllichtige und durchaus kirchlich-selbstkritische Passagen. (**J. Ratzinger. Benedikt XVI. „Jesus von Nazareth**) Im neuen Pfarrblatt findet sich ein Hinweis auf dieses erstaunliche Buch und auf die Gratis-Leseproben, die sich an den Schriftenständen finden.

Der Papst betont mit Recht: Es geht nicht nur darum, in der Bibel nachzulesen und sich zu informieren, wer Jesus war und was seine Botschaft ist. Es geht vielmehr um Er-Innerung, d.h. um die Verhinderung, daß uns das alles nur 'noch äußerlich (!) berührt. Nach innen (!) soll es bei uns gehen, ver-innerlichen sollen wir Jesu Worte und Taten, so daß wir aus ihnen leben können. Wenn dies und wo dies geschieht, ist der Heilige Geist am Werk. Er verhindert, daß wir nur das erinnern, was uns in den Kram passt, daß wir nur das verinnerlichen, was wir gerne hören und was der jeweilige Zeit-Geist uns einflüstert. Vom Heiligen Geist aber sagt Jesus, daß er uns "**an alles erinnern wird**", was ER uns gesagt hat.

Nichtwahr?: Den Christen und der Kirche ist es im Laufe der Geschichte immer wieder passiert, daß sie sich das Evangelium zurechtgelegt und zurechtgebogen haben, daß sie daraus eine Ideologie gemacht haben, die sich von der Erinnerung an das ganze (!) Evangelium regelrecht bedroht fühlte. ("Kommen Sie mir ja nicht mit Jesus!" - habe ich noch im Ohr, als zwei Mitarbeiter unserer Gemeinde miteinander über innerkirchliche Konflikte und den sog. Reformstau in unserer Kirche stritten.) Ganze Anliegen und Worte Jesu wurden zeitweise verschwiegen und verdrängt. Denken wir nur an Jesu Worte zum Thema Macht und Vorrang: "*Bei Euch aber soll es nicht so sein...*", spricht er zu seinen Jüngern. Da darf es keine Entschuldigung oder Verharmlosung geben nach dem Motto: Das machen doch alle so! Oder das andere Wort aus der Bergpredigt: "*Richtet nicht, damit Ihr nicht gerichtet werdet!*" Das haben viele Frommen einfach vergessen und verdrängt.

Oder denken wir an das Thema Kirche und Geld, Christsein und Reichtum. Hat Jesus nicht sehr deutlich gesagt: *"Ihr könnt nicht zugleich Gott dienen und dem Mammon!"*? Aber auch solche Worte wie: *"Betet allezeit..."* oder *"Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit..."* Daran muß uns der Heilige Geist immer wieder erinnern, weil wir sonst die falschen Prioritäten setzen, weil sonst ganz entscheidende Dimensionen der Botschaft Jesu aus dem Blick geraten und ideologischen Interessen geopfert werden.

Johann Baptist Metz spricht zurecht von einer *"gefährlichen Erinnerung"*, welche die Kirche unter dem Beistand des Hl. Geistes aufbewahrt und die sie immer wieder in den gesellschaftlichen Diskurs einzubringen hat: Jesu Worte von der Barmherzigkeit und Versöhnung, seine Zuneigung zu den Armen und Schwachen, seine Vorliebe für die Außenseiter und Rechtlosen, seine Rede vom Verzicht auf Herrschaft und Gewalt - das alles ist eine gefährliche oder zumindest kritische Erinnerung und zeigt immer wieder die Spannung auf zwischen dem, was wir von Jesus wissen und dem, was wir als Christen oft genug vermissen lassen. Die Erinnerung an ihn, an seine Worte und Taten legt immer auch den Kontrast zwischen ihm und uns offen, womöglich sogar den Gegensatz zwischen ihm und seiner Kirche. Wir müssen uns ständig an ihm messen lassen - unten und oben in der Kirche. Das hören wir in der Regel nicht gerne; das hören vor allem all die in der Kirche nicht gerne, die ihre Macht und ihre Privilegien am liebsten nahtlos auf die Stiftung der Kirche durch Jesus zurückführen und damit unantastbar machen wollen.

Umso erstaunlicher ist es, daß selbst in den dunkelsten Epochen der Kirchengeschichte diese gefährliche Erinnerung an Jesu Vorbild, an seine Worte und Werke lebendig blieb, und daß jede Erneuerungsbewegung in der Kirche daraus ihre Sprengkraft bezog. Die Kirche als ganze hat diese Erinnerung bewahrt, auch wenn sie selbst davon oft genug in Frage gestellt worden ist und bis heute in Frage gestellt wird. Jede wirkliche Reform und Erneuerung der Kirche geschah und geschieht aus der Energie dieser Erinnerung, die der Hl. Geist bewirkt und befördert. Er verhindert, daß wir Christen uns so weit von Jesus und seinem Evangelium entfernen, daß man uns nur noch den Verrat an seinem Vermächtnis vorhalten kann. Die lebendige und gefährliche Erinnerung an ihn ist vielmehr das, was die Kirche am Leben hält und sie auch heute noch zum Ort seiner Gegenwart macht.

Wir sind also nicht nur eine Gemeinschaft, die sich an rein Vergangenes erinnert - wie die ehemaligen Schüler bei der *"Feuerzangenbowle"*. Die Erinnerung, die der Heilige Geist bewirkt, schenkt Gleichzeitigkeit; sie vermittelt in unsere Gegenwart hinein, was damals geschah und grundgelegt wurde. Darum heißt es in der Liturgie der Kirche immer wieder: *"Das ist heute!"*. Fast alle unsere Osterlieder sagen: Heute ist er vom Tod erstanden, *"...Heute"* - so heißt es in der Präfation des baldigen Pfingstfestes - *"heute hat Gott den Hl. Geist gesandt über alle, die du mit Christus auferweckt und zu deinen Kinder berufen hast."*

Jetzt und in jeder Eucharistiefeier wird der Hl. Geist herabgerufen über Brot und Wein, und wir sitzen mit Jesus am Tisch, wie damals die Apostel im Abendmahlssaal. Der zeitliche und moralische Unterschied zwischen uns und unserem Herrn wird regelrecht aufgehoben. Er selbst tritt in unsere Mitte, um mit uns eins zu werden. Die einzige Voraussetzung von unserer Seite ist unsere bedingungslose Liebe zu ihm. Denn so begann das heutige Evangelium: *"Wer mich liebt, der hält fest an meinem Wort. Mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen."* Das ist die Er-Innerung, die ihn in unser Inneres aufnimmt und die uns die Kraft gibt, immer mehr, immer deutlicher, immer erkennbarer, immer überzeugender aus seinem Geist zu leben.